

Beat Uebelhart  
Peter Zängl *Hrsg.*

# Beiträge zur Sozialpolitik

Im Gespräch mit  
Julian Nida-Rümelin, Edzard Reuter,  
Serdar Somuncu und Neven Subotić

 Springer VS

---

# Beiträge zur Sozialpolitik

---

Beat Uebelhart · Peter Zängl  
(Hrsg.)

# Beiträge zur Sozialpolitik

Im Gespräch mit  
Julian Nida-Rümelin, Edzard Reuter,  
Serdar Somuncu und Neven Subotić

 Springer VS

*Herausgeber*  
Beat Uebelhart  
Peter Zängl

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Soziale Arbeit  
Olten, Schweiz

ISBN 978-3-658-07961-1      ISBN 978-3-658-07962-8 (eBook)  
DOI 10.1007/978-3-658-07962-8

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Lektorat: Cori A. Mackrodt, Stefanie Loyal

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature  
Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

# Inhalt

Einleitung | 1

Was ist gerecht?

Im Gespräch mit Julian Nida-Rümelin | 9

Uns fällt auf ... | 34

Wer ist verantwortlich?

Im Gespräch mit Neven Subotić | 37

Uns fällt auf ... | 51

Was sind die Probleme?

Im Gespräch mit Serdar Somuncu | 55

Uns fällt auf ... | 78

## VI Inhalt

Wer löst die Probleme?

Im Gespräch mit Edzard Reuter | 81

Uns fällt auf ... | 98

Welche Sicht der Dinge?

Schlussbetrachtungen von Beat Uebelhart und Peter Zängli | 101

Die Herausgeber | 113

# Einleitung

Helmut Schmidt hielt den Sozialstaat, wie wir ihn in Deutschland und in anderen Staaten Europas kennen, für die größte Kulturleistung, die die Europäer zustande gebracht haben. Das ist nachvollziehbar, war doch die Triebfeder sozialpolitischer Leistungen insbesondere bismarckscher Prägung zum Ende des 19. Jahrhunderts die Sicherung des sozialen Friedens. Nach und nach hat sich über mehr als hundert Jahre ein Sozialsystem entwickelt, das auf die Absicherung sozialer Risiken wie zum Beispiel Armut, Krankheit oder Arbeitslosigkeit zielt und damit zur Wohlfahrt der Gesellschaft beitragen soll.

Nun ist dies seit jeher alles andere als konfliktfrei. Gestritten wird im Wesentlichen immer um die gleiche Fragestellung: Was soll und was kann wie für wen bereitgestellt werden, und wie soll dies finanziert werden? Es geht also in der Sozialpolitik immer um Umverteilungen – horizontal wie vertikal. Die Eckpunkte der Auseinandersetzung um den Sozialstaat sind damit markiert: Zum einen besteht der Anspruch der Vertretung von Bevölkerungsgruppen, die von sozialen Risiken betroffen sind – sogenannte advokatorische Legitimationsstrategien –, und zum anderen steht die Frage unter dem Diktat ordnungs- und finanzpolitischer Sichtweisen. Je nach Standpunkt und

politischer Couleur unterscheiden sich die Vorstellungen von Form und Ausgestaltung des Sozialstaates mit seinen jeweiligen sozialpolitischen Maßnahmen. Stich- und Schlagwörter oder Paradigmen wie »Fördern und Fordern«, »vorsorgen-der Sozialstaat«, »Weniger Staat, mehr Eigenverantwortung«, »Hilfe zur Selbsthilfe«, »Gewährleistungsstaat« und andere zeigen die unterschiedlichen Interpretationen der sozialpolitischen Prinzipien von Subsidiarität und Solidarität. Wie also der Sozialstaat gestaltet ist, welche sozialpolitischen Programme und Maßnahmen mit welchem Ziel verfolgt werden, welche Leistungen der Sozialstaat erbringt, wer überhaupt in den Genuss sozialstaatlicher Leistungen kommt, wie er sich finanziert und wie jeweils verfahren werden soll, das sind die Kernfragen zu Quantität und Qualität sozialstaatlicher Leistungen, die von der Policy »Sozialpolitik« bestimmt werden.

Genau vor diesem Hintergrund ist die Idee zur vorliegenden Publikation entstanden. Wir sehen uns mit einer fast schon unüberschaubaren Menge an mehr oder weniger wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu Herausforderungen und Entwicklungsperspektiven der Sozialpolitik konfrontiert. Meist pendeln ihre Inhalte zwischen »Alles-wird-gut«-Vorstellungen einer neuen Arbeitswelt, in der uns vieles durch den technologischen Fortschritt abgenommen wird – zum Beispiel Jeremy Rifkins Vorstellungen zur Null-Grenzkosten-Gesellschaft –, bis zu apokalyptischen Zukunftsszenarien, die den Zusammenbruch des Sozialstaats voraussehen. Zum Teil verlaufen die Diskussionen auf einer sehr theoretischen Ebene, auf der das Sozialsystem in seiner jetzigen Form gänzlich infrage gestellt wird, zum größeren Teil aber eher auf einer – positiv ausgedrückt – gestalterischen Ebene, auf der über konkrete Leistungen und deren mögliche Ausprägungen debattiert wird. Einigkeit scheint aber in der Bewertung zu bestehen, dass der Sozialstaat derzeit an seine Grenzen stößt und eine Umsteuerung notwendig ist. Megatrends wie beispielsweise der demografische Wandel in unserer Gesellschaft, die Veränderungen

in der Arbeitswelt oder auch aktuell die Folgen von Migration und Zuwanderungen bestimmen die Diskussion – zumeist mit negativ konnotierten Begriffen wie Leistungsmissbrauch, explodierende Sozialquote, Leistungsexplosion bei Einnahmemplosion, um nur einige wenige zu nennen.

Um die Diskussion voranzubringen, ist es notwendig – davon sind wir überzeugt –, sich immer wieder aufs Neue über bestimmte Grundwerte zu verständigen. Mit dieser Publikation wollten wir dabei bewusst einmal einen anderen Weg gehen. Nicht ein weiteres Buch zum *wissenschaftlichen* Diskurs wollten wir beisteuern, sondern jenseits des wissenschaftlichen Diskurses und politischer Appelle Menschen zu Themen befragen, für die sie stehen und zu denen sie etwas zu sagen haben. Es handelt sich bei unseren Interviewpartnern also um eine bewusst getroffene Auswahl, die zwar nicht beliebig ist, aber sicherlich auch hätte anders ausfallen können.

Auch bei den Themen mussten wir uns natürlich auf einige wenige beschränken: Wir haben uns der *Grundfragen* der Sozialpolitik angenommen, und das sind, zumindest nach unserem Verständnis: soziale Gerechtigkeit, Verantwortung des Einzelnen, Wirksamkeit sozialer Maßnahmen und Zusammenspiel von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Wir halten genau diese Fragen für zentral, wenn es um eine Beschreibung des Sozialen, des Sozialstaates oder gar der Sozialpolitik geht. Gezielt haben wir nach Interviewpartnern gesucht, die hierzu Neues oder auch Ungewöhnliches zu sagen haben.

Wie der Titel des Buches sagt, handelt es sich um Beiträge zur Sozialpolitik im Sinne von Denkanstößen und nicht um fertige Konzepte. Wir maßen uns nicht an, eine neue Agenda der Sozialpolitik zu setzen, glauben aber, mit den hier angesprochenen Themen einen wichtigen Beitrag für eine solch neue Agenda liefern zu können. So hoffen wir, über die Auswahl unserer Interviewpartner Denkanreize zu setzen; nicht im Sinne einer »best practice«, sondern mehr durch anregende bis hin zu provokanten Herangehensweisen an die Fragestellungen.

Ursprünglich hatten wir für diese Publikation einen Mix aus schweizerischen und deutschen Interviewpartnern geplant. Auch unterschiedliche Geschlechterperspektiven sollten eine Rolle spielen. Dementsprechend haben wir zu allen Themenbereichen Frauen und Männer aus beiden Ländern angefragt. Leider war keine der angefragten Frauen für ein Interview zu gewinnen. Nicht, weil sie nichts zur Thematik hätten beitragen können, sondern schlicht aus Zeitgründen. Die »Männerdominanz« ist sicher ein Schwachpunkt der Publikation, Sozialpolitik ist ja keinesfalls eine männliche Domäne. Vielleicht gelingt es uns in einem Folgeband, den Mangel auszugleichen. So könnten wir dann beispielsweise auch der Frage nachgehen, ob es eine geschlechterspezifische Perspektive auf »das Soziale« gibt.

Allerdings hat man uns auch aus andern als terminlichen Gründen Absagen erteilt: Ein (männlicher) Vertreter der »Geldwirtschaft« bedankte sich höflich für die Anfrage – und lehnte ab; er könne keinen Zusammenhang zwischen Geldwirtschaft und Sozialpolitik erkennen. Schade, genau dies wäre unsere Eingangsfrage gewesen. Auch konnten wir bei Weitem nicht alle Themen des Sozialen berücksichtigen. Manches bleibt offen, viele Fragen sind ohne Antwort geblieben. Dafür sind allerdings nicht unsere Interviewpartner verantwortlich, es liegt allein an unserer Fragestellung – und am begrenzten Platz einer solchen Publikation.

## **Zum Inhalt der Interviews**

Das zentrale Thema von Sozialpolitik sehen wir im Streben nach sozialer Gerechtigkeit. Allerdings fragen wir uns, ob es »die« Gerechtigkeit gibt oder ob soziale Gerechtigkeit nicht vielmehr Ergebnis eines Aushandlungsprozesses ist. Ist damit die Gerechtigkeit für alle, für möglichst viele oder für sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen gemeint? Der Gerechtig-

keitsbegriff ist vielschichtig, und seine Verwirklichung hängt vom Blickwinkel des oder der jeweiligen Protagonisten ab. Beziehen wir uns im Rahmen von Sozialpolitik auf die Gerechtigkeit der Verteilung von Wohlfahrt, oder ist die Leistungsgerechtigkeit gemeint? Wie ist das Verhältnis von Gerechtigkeit und Gleichheit? Welches Talent wird wie positiv oder negativ in der Gesellschaft sanktioniert? Um zu diesen Fragen rund um das Thema Gerechtigkeit Hinweise, Denkanstöße und Lösungsansätze zu erhalten, haben wir Julian Nida-Rümelin befragt. Er ist nicht nur weltweit als Philosophieprofessor mit dem Thema Gerechtigkeit, Ethik und Moral bekannt, er hat auch über die Grenzen der Theorie hinaus als ehemaliger Staatsminister für Kultur und Medien praktische Erfahrungen in der politischen Umsetzung.

Eng mit der Frage der Gerechtigkeit verbunden ist das Thema der Verantwortung. Im Kontext von Sozialpolitik stellt sich die Frage, wer welche Verantwortung bei der »Realisierung« von Gerechtigkeit hat, die Frage also, welche Aufgaben staatlicher Natur sind und was der oder die Einzelne beitragen muss. Konsequenter und vielleicht auch extrem gedacht, kann das Engagement eines Einzelnen zu neuen Ungerechtigkeiten führen, da ja durch eben dieses Engagement beispielsweise in einer Region Unterstützungsleistungen angeboten werden und in anderen eben nicht. Darüber hinaus war uns wichtig, etwas über Motive und Motivationen des Engagements zu erfahren. In diesem Zusammenhang haben uns die Aktivitäten und Leistungen von Neven Subotić sehr beeindruckt, der uns gerne für ein Interview zur Verfügung stand. Normalerweise erreichen uns über die Regenbogenpresse oder die neuen sozialen Medien wie Facebook, Twitter und Instagram Urlaubsbilder von Spitzensportlern aus fernen, meist exotischen Gegenden – nicht selten posierend auf einer Yacht im Meer oder vor den schönsten Sehenswürdigkeiten dieser Welt. Neven Subotić – Spitzfußballer von Borussia Dortmund – geht einen anderen Weg. Er verbringt jede freie Minute in seiner Stiftung »Wasser für